

# Amts- und Anzeigebatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement  
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließlich  
des „Illustr. Unterhaltungsb.“  
u. der Humor. Zeitschrift „Seifen-  
bläse“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Erscheint  
wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 25 Pf.

Berantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: G. Hannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

Nr. 16.

Donnerstag, den 8. Februar

1900.

### Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Reinigung bleiben die Rathsexpeditionen Montag, den 12.  
und Dienstag, den 13. Februar 1900 geschlossen. Nur dringliche Angelegenheiten  
des Standesamtes werden an diesen Tagen vom 10 bis 11 Uhr erledigt.

Stadtrath Eibenstock, den 6. Februar 1900.

Hesse.

Gnüchtel.

Nr. 222 des Verzeichnisses der dem Schank- und Tanzstättenverbot unterstellt Personen ist zu streichen.

Stadtrath Eibenstock, den 6. Februar 1900.

Hesse.

Gnüchtel.

### Hammer oder Amboss.

Im Hinblick auf die unpatriotische Haltung der Zentrumspartei gegenüber der Flottenvorlage ist es gewiss von Interesse zu erfahren, wie man darüber anderswo in deutsch-sclerischen Kreisen denkt. Der „Argentinische Volksfreund, Wochenblatt für die La Plata-Staaten“, schreibt unter dem Titel „Hammer oder Amboss“:

„Der geniale Blick unseres Kaisers, gepaart mit scharfem Verstand, hat schon vor längerer Zeit erkannt, wo Deutschland der Schuh drückt und die Erkenntnis steckte er damals in die Worte: „Deutschlands Zukunft liegt auf dem Wasser!“ Wir Ausländer Deutsche haben längst gefühlt, was der jugendliche Herrscher dem Deutschen Reich ist und schon öfter hat er es bewiesen, daß er uns nicht als verlorene Schneide Deutschlands betrachtet, sondern als die Pioniere des deutschen Handels, der Wissenschaft und Kunst im Auslande. Schwer hat der Kaiser mit dem deutschen Spießbürgertum kämpfen müssen. Mit zähenden Worten hat Kaiser Wilhelm von Hamburg aus das deutsche Volk gehämt, der Parteizersplitterung zu enthagen und seine Kräfte auf einziges Vorgehen in allen Fragen zu konzentrieren. „Bitter noch ist uns eine starke Flotte!“ so rief der Kaiser beim Stapellauf des Linienschiffes „Kaiser Karl der Große“ in Hamburg aus. Diese Erkenntnis überzeugte den Kaiser wieder seine Minister von der Notwendigkeit, beim Reichstage wiederum eine Vermehrung der Flotte zu beantragen.“

Wie gerechtfertigt dieses Vorgehen ist, können wir Ausländer Deutsche wohl am besten beurtheilen. Mancher Deutsche mußte sich stillschweigend im Auslande Ungerechtigkeiten gefallen lassen und warum? Vielleicht nur deshalb, weil Deutschland zur See ohnmächtig war und ist. Wohl ist es richtig, daß nicht allein durch Kanonen berechtigte Reklamationen im Auslande Gehör verschafft wird, aber sehr viel tragen diese doch zur schnellen Erfüllung derselben bei. Auch das häufig laue Vorgehen der diplomatischen Vertreter Deutschlands darf getrost hinter unserer Ohnmächtigkeit zur See gesucht werden. Verfügte Deutschland über eine ausreichend starke Flotte, so würden diese Herren viel energischer bei gerechten Reklamationen ins Zeug gehen resp. gehen müssen, denn dann würden Entschuldigungen von nicht genügendem Hinterhalt und Stützpunkt feinerlei Erfolge haben.“

„Deutschland, sei wach, wahre Deine Sache!“ Um dieses aber Ihnen zu können, muß Deutschland energisch an die Verbesserung seiner Flotte denken. Unsere Landarmee ist wohl unstreitig eine der besten, wenn nicht überhaupt die — beste, aber so wie England mit seiner gewaltigen Flotte nicht im Stande ist, Landkriege zu führen, ebenso ist es Deutschland unmöglich, mit seiner Landarmee Seekriege zu führen. Wohl gärt man in der Heimat über die Mehrausgaben und doch kommen diese wieder hundertfach ein. Ernährt Deutschlands Handel und Industrie im Auslande nicht zum größten Theil das Vaterland, sind die Absatzmärkte nicht in der Mehrzahl im Auslande und in Überseeländern?

Wie welch scheelen Augen schon heute Deutschlands Handel und Wandel von seinem Hauptkonkurrenten John Bull betrachtet wird, kann nur der beurtheilen, der im Auslande lebt und wirkt. Auch an Nordamerika hat Deutschland in letzter Zeit einen nicht zu verachtenden Reider gefunden. Wie bös uns aber John Bull im Verein mit Bruder Jonathan schaden kann, hat das rohe Vernichten deutscher Plantagen auf Samoa so recht deutlich bewiesen. Hätte Deutschland über eine seinem Handel und seiner Industrie entsprechende Flotte verfügt, so würden John und Jonathan sich schon gehäuft haben, auf solche Art und Weise die Zivilisation auf Samoa einführen zu wollen. Außerdem ist die politische Lage auch gerade nicht danach angehtan, beruhigend auf uns einzutun. Englands massenhafte Kohlenanläufe, Japans energisches Emporarbeiten, Russlands Militärverschiebungen an der chinesischen Grenze, der südafrikanische Krieg, das Brechen der Monroe-Doktrin durch Nordamerika u. c., alles dieses sollten Deutschlands Vertreter im Reichstage bei Beurtheilung der Marinevorlage nicht außer Acht lassen. Deutschlands Kaiser hat bereits mehr als einmal bewiesen, daß er geradezu ein Meister in der Leitung der äußeren Politik ist und so Unrecht dürfte Cecil Rhodes nicht haben, wenn er behauptete: Kaiser Wilhelm II. sei seinem Volke um mindestens 50 Jahre voraus.“

Der Artikel erfordert daraus die Vorlage im Einzelnen, weist die tendenziös übertriebenen Angaben über die Höhe der betreffenden Forderungen zurück und schließt: „Sollte wider Erwarten die Flottenvorlage abgelehnt werden, so würde Deutschland auch

im XX. Jahrhundert statt Hammer — Amboss sein und bleiben.“

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Freisinn Richterlicher Observanz liegt hilflos als Wrack auf der Sandbank. Die mächtige Wogenflut der Flottenbewegung hat das Schiff, welches Herr Richter als Steuermann gründlich hat festfahren lassen, vom Bord bis zum Kiel erschüttert; es bricht in allen Fugen. Während Herr Richter noch in einer der letzten Ausgaben seines Leiborgans Herrn Barth unter die Freisinnige Vereinigung „abthat“, konnte man am Montag Abend im großen Saale des Berliner Handwerkervereins Zeuge des Absfalls einer ganzen Anzahl der Freisinnigen Volkspartei angehörende Männer von ihrem Herrn und Meister sein. Von der Freisinnigen Vereinigung einberufen, war die Versammlung auch von zahlreichen bekannten Mitgliedern der „Volkspartei“ besucht, welche, soweit die vorliegenden Berichte erkennen lassen, nicht einen einzigen Redner gegen die Flottenvermehrung stellten. Der Abgeordnete Dr. Barth, der von dem Vorsitzenden Reichstagsabgeordneten Dr. Pachnicke das Wort zum Referat erhielt, verbreitete sich über das Thema „Flottenfrage u. Liberalismus“ u. legte in objektiver u. leidenschaftsloser Weise die Gesichtspunkte dar, welche mit zwingender Logik für die Notwendigkeit einer starken Flotte sprechen. Nachdem Herr Barth unter lebhaftem Beifall der Versammlung seinen Vortrag geschlossen hatte, sprachen sich in der Diskussion mehrere Redner in gleichem Sinne aus. Hierauf verlas der Vorsitzende nachstehende der Versammlung vorgelegte Resolution: „Die Versammlung ist angesichts der steigenden Bedeutung unserer Seelinteressen von der Notwendigkeit einer verstärkung unserer Kriegsflotte über den Rahmen des Flottengesetzes von 1898 hinaus überzeugt und hofft, daß insbesondere auch die entschieden liberalen Mitglieder des Reichstags diese Notwendigkeit anerkennen und ihren Einfluß nachdrücklich geltend machen werden, um, falls wider Erwarten ein Theil der Mehrausgaben durch die natürliche Ertragsteigerung aus den bestehenden Zölle und Steuern nicht gedeckt sein sollte, eine weitere Belastung von den schwächeren Schultern fernzuhalten.“ In der Diskussion über den später mit überwältigender Mehrheit angenommenen Beschlussvortrag traten verschiedene Redner, die ihre Zugehörigkeit zur Freisinnigen Volkspartei ausdrücklich betonten, für die Flottenvermehrung ein. Rechtsanwalt Blau erinnerte an das Wort Siegler: „Das Herz der Demokratie schlägt da, wo Preußens Fahnen wehen“, und wünschte, daß dieses Wort sinngemäß auf das Deutsche Reich und die deutsche Kriegsflagge übertragen werde. Rechtsanwalt Hamburger gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß alle Liberalen und Freisinnigen die Flottenpläne zu unterstützen verpflichtet seien. Zum Schlusse verdienten die mit lebhaftestem Beifall begrüßten Ausführungen des freisinnigen Professors Diermann aus Coburg hervorgehoben zu werden, die in dem Satz gipfeln: „Die Ideale der Jugend müßten sein: eine starke Politik nach Außen, gestützt auf einen blühenden Handel, und im Innern eine mahvolle Sozialpolitik. Geben wir der Jugend diese Ideale, und unser ist die Zukunft!“

— Prinz Heinrich ist am Montag an Bord des „Preussen“ in Neapel eingetroffen.

— München, 4. Februar. In der Presse ist vielfach die Bewunderung darüber ausgesprochen worden, daß am Geburtstage des Kaisers zahlreiche bürgerliche Staatsgebäude nicht gesägt hatten. Nach den Informationen der „Münchener R. R.“ liegt die Sache folgendermaßen: Die Besägtung wurde seinerzeit durch Ministerialerlaß geregelt. Nach dieser Anordnung ist es an Kaisers Geburtstag nicht gestattet, staatliche Gebäude zu besägtigen beziehungsweise es ergeht hierzu sein Befehl. Es liegt also gewissermaßen ein negatives Verbot vor. Dagegen werden sämtliche militärischen Gebäude zur äußeren Ehrenung des obersten Befehlshabers der deutschen Wehrmacht im Kriegssalle besägt. Die Stadtgemeinden entscheiden autonom; so ist es z. B. in München Sitte, daß alle städtischen Gebäude besägt werden. Das genannte Blatt fügt hinzu, auf die steile Korrektheit, lediglich die militärischen Gebäude zu besägtigen, sollte man sich nicht beschränken.

— Österreich-Ungarn. Am Montag haben die Bevölkerungen begonnen, die die Wiederherstellung des nationalen Friedens in Österreich ermöglichen und vorbereiten sollen. Die Konferenz ist das Werk der erst vor Kurzem ins Amt getretenen Regierung, die sich auch an den Verhandlungen selbst nachdrücklich beteiligen wird. Das Elaborat, das zunächst als Grund-

Schumann,  
hauptsächlich für Nachtdienst, zum 1. März oder später gesucht. Gehalt jährlich 750 Mf. neben freier Wohnung und 50 Mf. Bekleidungsgeld.  
Bewerber wollen sich bis 15. d. Mts. unter Beifügung ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten zunächst schriftlich melden.  
Wolfsgrün, den 5. Februar 1900.

### Der Gemeindevorstand.

Bretschneider.

lage der Erörterung zu dienen hat, wurde von dem Ministerium Körper ausgearbeitet, und der Name des Kabinetschefs, eines der tüchtigsten, gebildeten und erfahrensten Beamten Österreichs, gewählt ist, daß diese Grundlage im Sinne der Unparteilichkeit und unter Berücksichtigung des praktischen Bedürfnisses geschaffen wurde. Es sind zehn Jahre vergangen, seitdem man zum letzten Male versucht hat, den nationalen Zwist durch eine unmittelbare u. formelle Auseinandersetzung zwischen deutschen u. tschechischen Politikern zu schlichten. Bei der Einberufung der Konferenz des Jahres 1890 beobachtete man ein vorsichtiges, ja zaghaftes Vorgehen. Man wollte eine Einigung über Nebenfragen erzielen, um dann auf der gewonnenen Grundlage weiterzuschreiten. Nun ist die Erkenntnis zum Durchbruch gelangt, daß in den Einzelfragen des nationalen Streites überhaupt keine dauernde u. erfriedliche Regelung erreicht werden kann, wenn nicht zuerst der Friedensschluß in der Sprachenfrage selbst erfolgt. Die Ausdehnung und die Verschärfung des nationalen Kampfes beweisen nur zu deutlich, daß man mit kleinen Mitteln und Augenblicksbehelfen das schwere Uebel nicht besiegen kann, das die kostbarsten Kräfte des Staateswesens verzehrt. Die Regierung hat den richtigen Weg eingeschlagen, als sie das Konferenzprogramm mit der Lösung der wichtigsten Aufgabe der inneren Politik identifizierte. Sie hat allem Anschein nach auch bei der Vorzeichnung der Grundzüge dieser Lösung einen Mittelpfad gewählt, der zum Ziele führen kann, wenn die Beteiligten einen gerechten Ausgleich annehmen wollen, der immer mit Opfern verknüpft ist. Die Regierung befürwortet eine Abgrenzung der Sprachgebiete, die streng aus den tatsächlichen Verhältnissen hergeleitet werden soll, nämlich die Schaffung rein-deutscher, reinkzechischer und gemischtsprachiger Bezirke. Wird dieser Gedanke unparteiisch durchgeführt, so müssen die Klagen über Verkürzung der sprachlichen Rechte nicht nur in der Gegenwart, sondern auch in der Zukunft verstummen.

— Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Buller ist nicht, wie er voreilig versprochen hatte, am Sonntag vor Ladysmith als Retter erschienen; ebenso ist es unwahr, daß sein Heer zum zweiten Male den Tugelstrudel überschritten hat. Es deutet im Gegenteil Alles darauf hin, daß die Lage an der Front ruhig und keine sofortige Bewegung zu erwarten sei. Die englischen Blätter sind über diese Unternehmung voller Widersprüche. Am meisten erhält sich die Meinung, daß Buller zwar den nochmaligen Versuch zum Entzugs von Ladysmith machen wollte, aber von Lord Roberts in Erkenntnis der Thatache davon verhindert worden war, daß der Krieg nur durch einen Vorstoß von Süden her gegen den Oranje-Freistaat zu beenden sei. Andere sind wieder der Meinung, daß er sich bei dem mit so großer Emphase angekündigten Vorstoß auf Ladysmith nur um eine Nebenoperation handelt, die beweist, die Aufmerksamkeit der Buren von dem Vorstoß gegen den Oranje-Freistaat abzulenken und ihnen dadurch eine rechtzeitige Verschiebung ihrer Streitkräfte auf den Punkt, wo Lord Roberts die wirkliche Entscheidung beizuführen plant, unmöglich zu machen. Mit Rücksicht darauf, daß die Buren in den holländischen Ansiedlern der Kapkolonie die zuverlässigsten Kundschafter besitzen, ist es jedoch nicht anzunehmen, daß ihnen derartige Absichten der feindlichen Heeresleitung verborgen bleiben und es hat daher dieser Plan wenig Aussicht auf einen nennenswerten Erfolg. Immerhin ist es nicht zu verkennen, daß aus den Operationen auf dem Kriegsschauplatz jetzt ein einheitliches Handeln erkennbar ist, dem gegenüber die Buren einen schwereren Stand haben werden als früher.

Die Gesamtverluste Bullers seit dem Uebergang über den Tugel betragen bisher an Offizieren: 32 tot, 36 verwundet, 6 gefangen; an Mannschaften: 226 tot, 1020 verwundet, 302 gefangen.

Über eine humane Handlung des englischen Oberkommandirenden wird dem „Reuterischen Bureau“ aus Kapstadt gemeldet: General Roberts habe die Freilassung des Buren-Kommandanten Pretorius, dessen Bein amputiert worden ist, verfügt, mit dem Bemerkten, er wolle einen tapfern, nun wehrlosen Soldaten nicht festhalten.

Eine besondere Kriegssteuer auf Grund einer Resolution des Volksbrau ist nach einer am Montag aus Pretoria eingegangenen Meldung jetzt zur Erhebung gelangt. Die Steuer beträgt zwei Pfund für je 100 Morgen einer Farm, 5 Pf. für jedes Ers (kleines Grundstück) oder halbe Ers und 2½ Pf. für ein Viertel-Ers. Die Steuer wird von allen Richterägen, allen Gesellschaften und Syndikaten, deren Mitglieder nicht durchweg Bürger der Republik sind, und von Bevollmächtigten erhoben. Die Steuer muß bis zum 1. Mai bezahlt werden.

## Locale und sächsische Nachrichten.

Dresden, 5. Februar. Die zerstörten Fernsprechlinien in Dresden waren am gestrigen Sonntag zum Theil wieder soweit hergestellt, daß die Vermittelungssämiere in Dresden-Alstadt und -Neustadt solche Anschlüsse wieder herstellen konnten, welche in nicht durch Straßenbahnen geführten Linien verlaufen. Es wird mit allen Kräften daran gearbeitet, in kürzester Frist auch die übrigen Anschlußleitungen nach und nach wieder betriebsfähig zu machen. In Rücksicht auf diese Arbeiten erfährt der elektrische Straßenbahnbetrieb mehrfache Beeinträchtigungen, und zwar in der Zeit von Nachmittags 3 bis 5 Uhr. Diese Maßregel ist durch die Gefahren veranlaßt, denen die Telephonarbeiter und die Telephonbeamten in den Verbindungsämtern durch elektrische Schläge ausgesetzt wären. Sind doch am vorigen Mittwoch drei Telephonistinnen durch elektrische Schläge der erwähnten Art zeitweise dienstfähig gemacht worden, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

Zwickau. Eine Bergarbeiterversammlung beauftragte das Bureau, Führung mit den Döllnitz-Lugauer Bergarbeitern wegen gemeinsamen Eintritts in die Lohnbewegung zu nehmen. Eine spätere Versammlung soll definitive Beschlüsse fassen.

Zwickau, 6. Februar. Das "Berliner Tageblatt" berichtet von hier, daß die Grubendienstungen die Forderungen der Bergarbeiter als unerfüllbar abgelehnt hätten und der Streik unvermeidlich sei. Diese Nachricht ist durchaus erfunden. Die Bergarbeiter haben noch gar keine Forderungen aufgestellt, sondern daher solche auch den Grubendienstungen nicht unterbreiten und diese noch keine Entscheidung treffen.

Döllnitz i. E., 5. Februar. Die Vertrauensmänner der organisierten Bergarbeiter im Döllnitz-Lugauer Revier haben beschlossen, die Forderung höherer Löhne — 10 Prozent höherer Schichtlohn, 20 Prozent höhere Tagelöhne u. — und achtständige Arbeitszeit zu stellen.

Annaberg, 4. Februar. Infolge der Kohlennoth kam es am Freitag auf dem benachbarten böhmischen Grenzbahnhof Weipert zu unliebsamen Ausschreitungen. An diesem Tage früh langten auf demselben zwei Waggons Kohlen an, welche jedoch für Sachsen bestimmt waren. Hunderte von Personen waren anwesend und hofften, daß ihnen von den Kohlen etwas abgelöst werden. Als man erfuhr, daß die Kohlen nach Sachsen ausgetragen werden sollten, versuchte man dieselben mit Gewalt zu nehmen. Noch glaubte man, daß dieselben auf das richtige Geleis gebracht werden sollten, doch in demselben Augenblick fuhr die Maschine mit den Waggons über die Grenze nach unserem Sachsen zu daren. Nun entstand unter den Anwesenden ein großer Tumult und verschiedene Verwünschungen über die sächsischen Bahndienstungen wurden laut, da man sich von denselben überlistet glaubte. Die drohende Haltung der angefammelten Menge konnte von der Wache im Bereich mit dem allein hier anwesenden I. I. Gendarmerie-Wachtmeister erst nach langem Bemühen gehoben werden. Bei jedem Zuge warten auf dem Weiparter Grenzbahnhof Scharen von Personen beiderlei Geschlechts, welche alle stürmisch Kohlen verlangen. Wie wir hören, hat die I. I. Stabhalterei, um ähnliche Ausschreitungen zu vermeiden, der Gemeinde Weipert vier Waggon Kohlen anweisen lassen, welche vom Bürgermeisteramt centnerweise an die bedürftigsten Parteien abgegeben werden sollen. Außerdem sollen zur Verstärkung des Gendarmeriepostens fünf Gendarmerie von auswärts in Weipert eintreffen und am dortigen Bahnhof verquartiert werden.

Wernesgrün. Am 4. d. M. früh in der 3. Stunde ist das dem Kaufmann Rudolf Götzl in Chemnitz gehörige Plätttereigehäus bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Das Feuer soll in dem im Parterrefoal aufgestellten Gasolinapparat zum Ausbruch und zuerst von einem vorüberfahrenden Fabrikbesitzer bemerkt worden sein, der dann den Vächer Meerbach geweckt hat. Troy der hierauf sofort angestellten energischen Löschversuche ist das ganze Etablissement vollständig eingäschert worden. Der Katastrophen hat verschont. Der entstandene Schaden wird auf etwa 10,000 M. geschätzt.

Vom dem Königlichen Landstallamt Moritzburg ist die 20. Mittheilung an die sächsischen Pferdezüchter herausgegeben worden. Exemplare dieser Schrift liegen zur unentgeltlichen Abgabe an die für die Pferdezucht sich interessirenden an Canzleistelle der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg aus.

Die sächs. Eisenbahnverwaltung ist im vergangenen Monat Dezember mit großer Energie gegen die sozialdemokratische Agitation unter ihren Bediensteten eingeschritten. Diesem Beispiel ist nunmehr auch die preußische gefolgt, indem sie zunächst durch Anschlag in den Diensträumen auf die bestehenden Verordnungen aufmerksam machte, worin die Inspektoren und Dienststellenvorsteher angewiesen werden, daß Vorgehen des "Eisenbahner-Verbandes", sowie das Verhalten der Eisenbahn-Bediensteten zu diesem aufs Schärfste zu überwachen und gegen jede Zu widerhandlung der bezüglichen Anordnung unmöglich vorzugehen. Zugleich wurde den Eisenbahnbediensteten bekannt gegeben, daß der Beitritt zum Verbande, die Unterstützung seiner Betreibungen, die Verhinderung oder Verbreitung des Verbandsorgans "Werks" und das Einladen zu den vom Verbande bestimmten Versammlungen unzulässlich mit der Entlassung des betreffenden Beamten bestraft werden würde. Im Bereich der Eisenbahn- und Reichspostverwaltung beabsichtigt man also nicht, die Sozialdemokratie "auszutreiben" zu lassen.

H. K. Von dem Agenten Ignaz Fleisch wird beabsichtigt, in Belgrad ein "Central-Muster-Lager für deutsche Export-Erzeugnisse" zu errichten, wodurch der deutschen Industrie Gelegenheit zu erhöhtem Absatz nach Serbien geboten werden soll. Der genannte Agent ist nach Angabe des Kaiserlich-Deutschen Konsulates in Belgrad bereits seit vielen Jahren tatsächlich tätig, erfreut sich eines guten Rufes und ist bei der Kundenschaft gut eingeführt, sodass er sich für den gedachten Plan wohl eignen dürfte. Das Präsidium der Handels- und Gewerbechamber Blauen nimmt deshalb Veranlassung, die Industriellen des Bezirks auf das Unternehmen aufmerksam zu machen.

### 1. Biegung 2. Klasse 137. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 5. Februar 1900.

40.000 Mark auf Nr. 99244. 30.000 Mark auf Nr. 86467. 10.000 Mark auf Nr. 1322. 5000 Mark auf Nr. 15918. 41983 81450. 3000 Mark auf Nr. 4132 11051 17486 62780 69039 80688.  
1000 Mark auf Nr. 2220 5362 7474 12978 16328 40424 48864  
58168 66608 67014 70882 72206 84762 87817 96378 96976 99059.  
500 Mark auf Nr. 1011 5748 7692 8131 10616 12662 13910 18637  
19692 24956 25989 26748 36625 44088 51550 65978 68705 70494 73904  
78568 83223 85388 89222 91260 95948 99691 99916.  
300 Mark auf Nr. 4699 5240 5819 5771 8818 11573 12658 14352  
18691 20168 21960 22916 23774 24090 25764 31794 37925 37984 40108  
41049 41241 42438 45119 46287 48979 48629 53288 54205 55474 58281  
63806 64908 66768 69558 70102 71908 72018 74868 75848 78737 77147  
77819 78195 78574 80689 81074 85475 86647 89742 90538 91945 96798.

## Bor hundert Jahren.

(Nachdruck verboten.)

### 8. Februar.

Medizin im Jahre 1800 (1). Mit der ärztlichen Wissenschaft hat man sich vor 100 Jahren sehr stark beschäftigt und zwar auch öffentlich. Es grüßte damals der sogenannte "Brownianismus", der die allerfeinsten Anfeindungen zu erden hatte. Der berühmte englische Arzt J. Brown hatte ein System entwickelt, daß auch die Ereignisse des Körpers basierte. Die Krankheiten entstehen einzig und allein durch Mangel oder durch Übermaß von Reizen und die Kur besteht im Geben oder Entziehen von Reizen. In Deutschland war um 1800 der Brownianismus hohe Wellen; er wurde mit der Schelling'schen Naturphilosophie in Verbindung gesetzt und stand als "Erregungstheorie" eine Zeitlang in hohem Ansehen. (Tübinger "Allgem. Ztg." tritt mit aller Schärfe gegen den Brownianismus auf, diesen arg verachtet. Heute ist diese Art Medizin ja ein überwundener Standpunkt, immerhin müssen wir, um gerecht zu sein, ihr zu erkennen, daß sie die früher dominierende u. einseitige "Humoralpathologie" (die Krankheiten beruhen in den flüssigen Körpertheilen) gedrückt hat.

### 9. Februar.

Am 9. Februar 1800 ist der berühmte Historianer Joseph von Führich zu Kralau in Böhmen geboren. Anfangs Romantiker, wandte er sich in Rom der strengen klassischen Malerei zu. Seine Werke sind sehr zahlreich; eine große Anzahl sind lithographisch vervielfältigt und dadurch der Allgemeinheit zugängig gemacht worden. Hervorzuheben sind: Joha vor den fränkischen Mauern Jerichos, die trauernden Juden, Boas u. Ruth, der Triumph Christi, der Gang Mariä über das Gebirge. 1841 zum Professor an der Wiener Akademie ernannt, beteiligte er sich lebhaft an monumentalen Skulpturen. Die Werke Führichs zeichnen sich aus durch feine Bindungen in den Geist der katholischen Kirche, sittlichen Ernst der Auffassung, klugere Charakteristik, Reinheit der Formen, einfache Schönheit der Gewandung und freie ungezwungene Bewegung.

### Referate über die Sitzungen des Gemeinderaths zu Schönheide.

Sitzung vom 24. Januar 1900.

- Es wird Kenntnis genommen von dem befriedigenden Ergebnis der durch den Gemeindeältesten Leitner bewirkten Nachrevison der Gemeindelösen.
- Einen Entschluß um Erhöhung der Grundsteuer stattzugeben, trägt man der Consequenz halber Bedenken.
- Mit dem Vorschlag, betreffs der Biersteuer die Bereinigung von Paushaltsjägen unter Grundreduzierung eines dreijährigen Durchschnitts nachzulassen, erklärt der Gemeinderath sein Einverständniß.
- Nachdem das Rosenhaus'che Haus Cat. Nr. 269 Anfang 1900 in das Eigentum der Gemeinde übergegangen ist, wird beschlossen, den Pacht-preis für das laufende Jahr auf 280 M. mit der Wahrung fortzuführen, daß der Pächter Berger für die Kosten der baulichen Unterhaltung selbst aufzukommen hat.
- Infolge Übernahme der Funktion des Fleischbeschauers wird Herr Schneiderauer Paul von ihm bisher mit vermehrtem Amt des Schulgelehrtenmeisters nach Ablauf des gezwungenen Schuljahrs übertragen. Als Erstes soll ein jüngerer Expedient angestellt werden, der heitweise in den Gemeindeexpeditionen mit Beschäftigung erhält. Der Aufwand an 900 M. jährlich ist je zur Hälfte von der Gemeindelöse und der Schulelaste zu tragen. Das von Herrn Paul mit verwaltete Amt eines Zwangsabstimmungsbüroamtes wird einem Schuhmann übertragen werden.
- Die zunahme der Konsumanten von elektrischem Strom hat die Anschaffung von 6 weiteren Stromzählern nötig gemacht. Der deshalb erforderlich gewordene Aufwand wird zwar dem Vorschlag des Bauausschusses gemäß nachträglich genehmigt, es soll aber bei weiterer Konsumenzunahme auf Abfall von Paushaltsjägen hingewertet werden, um eine Erhöhung des Antagnkapitals möglichst zu vermeiden.

Allgemein kommt hierbei die Überzeugung zum Ausdruck, daß die schon früher angeregte Aufstellung eines dritten Dampfschiffes nicht länger dinaus gehoben werden könne, auch der Frage wegen Aufstellung einer dritten Dampfmaschine und einer dritten Dynamomaschine nunmehr ernstlich näher zu treten sei.

Der Vorstehende wird beauftragt, wegen Vorbereitung der diesfalls erforderlich werdenden Verhandlungen mit dem Pächterin, eventuell wegen Auseinandersetzung das Erkordtische zu besorgen.

- Aus Anlaß des Baues der neuen Straße im Oberdorf macht sich die Errichtung eines Schleusenchores auf bauhistorischen Kriterien erforderlich. Die Bedingungen, unter denen dies vom Eisenbahnminister genehmigt werden soll, beschließt der Gemeinderath mit einem entsprechenden Vorbehalt.
- Von 12 Bewerbern um eine Österl. dis. Zg. zur Erledigung kommende Lehrlingsstellen sollen dem Schulvorstande 3 zur engeren Wahl vorgeschlagen werden.
- Der Vorschlag des Armenausschusses über Vertheilung der Zinsen des Leopold-Gerichtschen Legates werden zum Beschluss erhoben.

Sitzung vom 31. Januar 1900.

- Die 1988er Gemeindelösenrechnung und die dazu gehörigen Nebeneinzahlungen werden richtig gesprochen und gleichzeitig vier vom Rechnungsabschluß gegebene Erinnerungen durch die erfolgte Beantwortung des Rechnungsabdrucks als erledigt erklärt.
- Die Entwürfe zu den Haushaltsplänen auf 1900 sind nach ihrer Vorberatung durch den Rechnungsausschuß durch Druck veröffentlicht worden. Sie werden sämmtlich in der vorgeschlagenen Weise angenommen, nachdem der Vorstehende auf mehrfache Anfragen erläuternde Erklärungen abgegeben hat.

- Zur Definition des nach den Haushaltsplänen sich ergebenden Fehlbetrages von insgesamt 54.425 M. beschließt man die Anlagen auf 1900 wie im Vorjahr nach dem 25. Februar Säge zur Erhebung zu bringen.
- Gemeinsam nimmt der Gemeinderath noch davon Kenntnis, daß mit Rücksicht auf den jüngsten Kohlemangel zur Vermeidung einer Galamität die Lieferung von elektrischem Strom während der Stunden von 2 bis 6 Uhr gratis bis auf Weiteres gestattet werden ist.

### Czar und Zimmermann.

Zum 175. Todesjahr Peters des Großen. † am 8. Februar 1725.  
Von Dr. L. K. Zipser.

(Nachdruck verboten.)

Wenn das russische Reich, seine Entwicklung auf wirtschaftlichem wie politischem Gebiete, seine militärische Macht in Heer und Flotte, ein Faktor ist, mit dem die Zukunft des westlichen Europa im neuen Jahrhundert ganz entschieden wird rechnen müssen und vielleicht gegenwärtig schon rechtlich, so gebührt es sich, des eigentlich Begründers dieser Entwicklung und dieser Macht zu gedenken.

Was Russland heute geworden ist, verdankt es in allererster Reihe seinem Czaren Peter dem Großen. Er ist der eigentliche Schöpfer des russischen Heeres und der russischen Flotte, ein Mann, auf dem die alte Barbarei Russlands zusammenbrach, mit dem die russische Zivilisation anhebt. Mit eiserner Konsequenz und der Fruchtbarkeit eines energischen Willens, wie keiner vor ihm, trug er sein Reich zur militärischen Größe empor und, was ihm in der Zivilisierung des Landes nicht in gleicher Weise gelang, füllt nicht ihm zur Last; er hat das Gute gewollt und andere Jahrhunderte sollten das Ihrige thun, wie er das Seine. Er hat sein Auge walten lassen auf Handwerk, Manufaktur, Handel, Berlehr, die Wissenschaften, durch welche sie gefördert werden können, Physik, Chemie, Mathematik, das ist, was ihn am meisten gekennzeichnet hat. Dadurch gelang es ihm, die trügen Riesen in Bewegung zu setzen und dem toten Koloss, den er bei seiner Thronbesteigung überlief, Leben einzuhauen.

Was kleinliche Haarspalter an seiner Größe betrifft haben und noch betrifft, soll uns die Bewunderung dieser Riesen nicht verderben. Er war eben ein Gigant und Giganten müssen auch gigantische Fehler haben; das ist ganz natürlich. Doch was er seinem Lande und Volle Gutes geleistet, überstrahlt seine Fehler und entschuldigt sie.

Wichtig schon war die Zeit seiner Geburt. Als er am 9. Juni 1672 im Kreml zu Moskau das Licht dieser Welt erblickte, war die Herrschaft der Mongolen, die Russland lange von Europa hinweg und nach Asien gezogen hatte, schon seit geräumer Zeit abgeschüttelt. Das Reich, wieder zu seiner Freiheit gebracht, mußte nun wieder nach Europa zu streben, wohin es durch Ursprung, Glaube und Sprache gehörte. Peters Vorgänger in dieser

Richtung ist Alexis Michaelowitsch gewesen und was dieser in großen Zügen angefangen, die Rückführung Russlands nach Europa, das hat dann Peter auf glänzende Weise vollendet. Dieser Aufgabe, deren Lösung ihm so gewissermaßen in die Wiege gelegt wurde, gehörte sein ganzes thalentvolles Herrscherleben, welches wir, seines überreichen Inhalts wegen, nur in seinen größten Momenten und Zügen betrachten wollen.

Um seiner großen Aufgabe genügen zu können, mußte Peter vor allen Dingen die Zügel der Regierung fest in Händen haben. Die Begründung seines Czarenthums war daher das Erste, was er unternahm. Nach dem Tode seines ältesten Bruders Fedor Alexejewitsch 1682 war er mit der Überzeugung des älteren, halb bissinnigen Iwan zum Czaren ausgetauscht. Sophie jedoch, die leidliche Schwester Iwans, gewann die Leibwache der Streitigen (eine mit vielen Vorrechten ausgestattete Palastwache) für den Plan, daß Iwan und Peter gemeinschaftlich Czaren seien, sie selbst aber das Reich verwirfen sollte. So befand sich nach der Erkrankung beider Brüder die thaläthliche Gewalt in den Händen Sophiens, welche auch 1687 den Titel einer Selbstkönigin annahm. Bald nachdem sich aber Peter 1689 mit Eudoxia vermählt hatte, kam es zu einem Streit zwischen ihm und Sophie. Er ließ sie unter der Anklage eines Mordanschlags auf ihn in das Jungfrauenloster in Moskau verweisen und es blieb ihm nur noch übrig, die Macht der Streitigen zu brechen, was er auch, nach der Rückkehr von einer europäischen Reise, deren Zweck wir besonders beschreiben wollen, unternahm. Am 4. September 1689 traf er von der Reise in Moskau ein und ließ ein schweres Strafgericht, ein Blutbad, über die Streitigen in kleinen Häusern über das ganze Reich und so verschwanden sie allmählig.

Bon nun ab folgten Peters Neuerungen und Reformen mit stürmischer Eile. Die oben erwähnte Reise, hatte zum Zweck gehabt, den jungen unerfahrenen Czaren mit den in den zivilisierten Ländern Europas vorhandenen Zuständen auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiet des Nächsten bekannt zu machen, um diese zu erlangten Kenntnisse seinem großen Reich dienstbar zu machen. Im Jahre 1697, im Frühling, trat er im Gefolge einer nach Holland bestimmten Gesandtschaft unter dem Namen eines Peter Michailoff seine berühmte Reise an. Er ging über Berlin nach Holland und arbeitete in gemeiner Matrosentracht auf einer Schiffsschwerter in Zaandam, welche er mit dem Meisterstitel verließ. Anfang 1698 ging er nach England, wo ihm die Universität Oxford das Doktordiplom überreichte. Von Holland, wo der Hauptzweck seiner Gesandtschaft, eine Flotte gegen die Türken zu erhalten, gescheitert war, ging er zurück nach Sachsen und von da über Wien und Preßburg nach Moskau, wo er Anfang September eintraf.

Bon den Neuerungen, die diese Reise im Gefolge hatte, ist zunächst die Abschaffung der altrussischen Zeitrechnung vom 1. Januar 1700 zu nennen. Sodann erfolgte eine Umwandlung der Tracht und Bärte nach zivilisiertem europäischem Muster. Auch die Staatsverfassung suchte er zu verbessern, indem er den früheren Boyarenth durch den Senat ersetzte 1711. Im Jahre 1718 folgte die Einrichtung der Kollegien, unter denen die Geschäfte der auswärtigen Angelegenheiten, des Finanzwesens, der Justiz, des Heereswesens u. s. w. verteilt wurden. In allen Städten suchte Peter auch die Staatsaufsicht und Kontrolle zu verschärfen. Um den beträchtlich gestiegenen finanziellen Bedürfnissen des Staates zu genügen, führte er neue Steuersysteme ein. Auch suchte er die Zahl der Klöster zu beschränken und die Mönche und Nonnen zu nüchternen Thätigkeit anzuhalten. Dem Sektionswesen gegenüber legte Peter eine große Duldung an den Tag. Für das Bildungswesen sorgte er durch Schulen und Druckereien, durch Verbreitung alter Uebersetzungen, durch Veranstaltung geistiger Zusammenkünfte für Männer und Frauen nach Art und Sitte des Abendlandes. Besonderes Interesse hegte er für die Naturwissenschaften und hat sich große Verdienste um die Breitung geographischer Kenntnisse in seinem Reich erworben.

Sehr interessant ist die Art und Weise, wie er zum Gründer des Heeres und der Flotte wurde. Um die Macht der Streitigen, die der Bildung einer Armee am hinderlichsten waren, brechen zu können, vergrößerte er zunächst die Schaar seines Kindlings-Lefort und zog eine große Zahl fremder Offiziere nach Russland. Im Jahre 1690 schon war er so weit gekommen, daß er die beiden regulären Garderegimente Preobraschenski und Semenowski organisierte. Sie bildeten zusammen mit den ebenfalls neu organisierten Regimentern Pawlowka und Butyrsk eine Macht von 8000 Mann, die, in uno um Moskau liegend, im Notfalle den Streitigen schon entgegengesetzt werden konnte. Hiermit hat Peter den Grund zum neu-russischen Heere gelegt. — Auf den Gedanken, seinem Reiche eine Flotte zu verschaffen, kam Peter nur durch einen Zufall. Bei Ismailow steht er auf dem Moskowskflusse ein Boot, anders gebaut wie sonst, und erfaßt, es sei ein vom Holländer Brandt auf englische Weise erbauter Schiff. Er lädt Brandt vor sich kommen, befragt ihn und erfährt, daß dieser schon unter Alexej nach Russland geholt worden wäre, um Schiffe nach englischem Muster zu bauen. Die Folge davon ist für Peter: Es sollen auf den russischen Strömen lauter solche Fahrzeuge erbaut und verwandt werden. Mit Feuererfolg wirkt sich Peter, ohne das Landkriegswesen dabei zu vergessen, in dieses neue Werk hinein, immer und allenfalls, wo er kann, selbst mit Hand anlegend. Da kommt ihm der Gedanke einer Meerflotte. Und so entstanden die kriegerischen Unternehmungen gegen Schweden, welches ihm die Ostsäkula, gegen die Türkei, welche ihm am

und griff um sich. Da trat Anderl rasch entschlossen auf sie zu, nahm ihre Hände und sagte mit warmem, bebendem Ton:

"Breni, Dein Sepp ist ein braver Führer und Bergsteiger gewesen all sein Leben lang!"

Breni nickte mit einem Lächeln, welches irr und gress über ihr angstvolles Gesicht huschte.

"Solche lieben immer in Gottes Hand," fuhr Anderl fort, "ihre ganzes Leben ist voll Gefahren, sie müssen immer gefangen sein auf — auf — und das seit Ihr beide ja auch immer gewesen. Wenn es nun Gottes Wille war — —"

"Sepp — Sepp ist tot!" hauchte Breni. Sie stand aufrecht, aber ihr ganzer Körper zuckte und flog. "Sag's nur gerade heraus, Andre, er ist verunglückt?"

Huber wies mit der Hand zum Himmel. "Ah, dahinein ist er mit der schönen Kutsche gefahren!" rief Breni. Und mit mir! Dagegen ist's erschrecklich. O Sepp, warum hast Du mir nicht mitgenommen!"

Nun schluchten die Thränen aus ihren Augen, sie umfassete ihre Kinder, führte die Weinenden, die nach dem Vater schrieen, ins Haus und warf sich da mit ihnen auf den Fußboden nieder.

Niemand folgte ihr, aber sein Auge war trocken. Nur Herbert stand an die Treppe gelehnt stumm und blickte wie ein Todter. Huber trat auf ihn zu und legte ihm die Hand auf die Schulter.

"Sie ist ein Schweizerweib, Herr, sie bricht nicht zusammen. Grämen Sie sich nicht, es hat so kommen sollen nach Gottes Rathschluß."

"Was heißt das?" fragte Wanda herantretend, und als Herbert nicht antwortete, richtete sie ihre Augen forschend auf die Anderen. Da sah Clemens den wie irr um sich blickenden Herbert unter den Arm und führte ihn fort, indem er zugleich Richthof einen Wink gab, die Frauen aufzulösen.

Stundenlang hatte Wanda geweint. Die Nacht war darüber vergangen, und ein strahlender heller Morgen brach an. Die junge Frau kleidete sich an und frohle nach Herbert; er war noch nicht ausgestanden. Sie schaute zu Tante Reiß zurück. Die gute Seele war über dem Schreck und der Aufregung fast frisch geworden und schließt jetzt noch. Wanda überließ sich daher ihren Gedanken. Die Kunde von dem Unglücksfall hatte sich gestern noch verbreitet, und die zahlreichen in Grünwald versammelten Fremden nahmen lebhafte Anteil daran. Darauf gründete Wanda einen Plan.

Eine Stunde später trug sie Herbert auf und bereit, sie zu empfangen. Sein Zimmer war bereits geordnet, aber er lag auf dem Sofa und starrte mit ausdruckslosen Augen vor sich hin. Wanda eilte auf ihn zu, das Herz von Mitteid geschwollt.

"Herbert! Freund! Lieber Herbert, wie fühlen Sie sich? Wie haben Sie geschlafen? Ist Ihnen wohl, oder — —"

Sie verstummte vor dem Blick, den er auf sie warf, einen Blick so voller Qual und Roth, der sagte: "Sie sehen doch, wie es mir geht; warum fragen Sie noch? Sie hatten recht und ich unrecht, ich hätte zu Hause bleiben müssen. Es war ein Frevel von mir, mitzugehen und nun trage ich die Folgen."

Wanda las das Alles aus dem stummen Blick und eine unbestimmte Angst um Herbert fühlte sie. Von ihrem richtigen Gefühl geleitet, ging sie auf die Erörterungen, die nahe gelegen hätten, nicht ein, sondern sagte rasch:

"Ich wollte Ihnen einen Vorabzug machen, Herbert. Wollen wir ein Koncert geben für die Witwe des — Sepp und für seine Kinder? Es wird sich lohnen, denn die Hunderte von Menschen, die gerade eben hier sind, werden gern zuhören und — zahlen. Der Wirth lebt uns seine Instrumente, er hat es schon versprochen."

Herbert war mit einem Sprung auf den Füßen und führte Wandas Hände.

"Einen Gedanken, eine That!" rief er mit nassen Augen. "Sie geben mir Beide. Wie habe ich die Nacht hier gelegen und mich mit wahnfremden Vorstellungen geplagt, gesehen, immer gesehen, was ich doch mit meinen wirklichen Augen nicht sah, wie er fiel — hinabfiel — o! durch meine Schuld!"

"Gottes Wille!" flüsterte Wanda.

"Gottes Wille? Ach, ist es kein Wille, daß wir zu Mordern werden, wenn unser Herz so rein von Mordlust ist wie das eines neugeborenen Kindes? Sagen Sie mir das, und ich will ruhig werden."

"Sie sind kein Mörder, Herbert!" rief Wanda. "Sie wären selbst um ein Haar hinabgestürzt."

"Ach, wär' ich!" schrie Herbert überwältigt. "Ich habe den Tod verdient, nicht er!"

"Herbert, um Gotteswillen, nicht so!" flehte Wanda. "Sie werden sich ruinieren. — Sie waren sonst Philosoph."

"Ich? Nie! Alles Blech, Unsinn, blutleerer Unsinn." Er lachte verschämt. "Wer bestimmt soll Alles sein? Gott, es ist zum Wahnsinnigwerden! Was mag dann über mich bestimmt sein?"

Er sah seinen Kopf in beide Hände und starnte wieder mit den ausdruckslosen Augen vor sich hin. Wandas Herz zog sich vor Angst zusammen; was sollte sie thun, um ihm über seine Gedanken hinwegzuholen?

"Wenn wir concertieren wollen, müssen wir noch ein wenig üben," fing sie wieder an. "Wir wollen das Schönste spielen, was wir können, wollen die Herzen rühren — —"

"Das macht ihn nicht wieder lebendig," unterbrach er sie dumpf.

"Aber es hilft seiner Witwe und seinen Kindern. Herbert, lieber Freund, kommen Sie, wir wollen spielen."

Er gab nach und ließ sich fortführen, und zu Wandas unbeschreiblicher Erleichterung lösten die Töne die Startheit seines Wesens. Wohl zwei Stunden übten sie zusammen, und dann verfiel Herbert in festen Schlaf.

Die Kunde, daß die fremden Herrschaften, als deren Führer der Eiger-Sepp sein Leben verloren hatte, am Abend ein Concert zum Besten von dessen Witwe und Waisen veranstalten würden, lockte Schaaren von Menschen in das Hotel. Raum vermochte der riesengroße Speisesaal, an dessen Ende auf einem schnell hergestellten Podium die Künstler singen sollten, sie zu fassen, denn nicht nur alle Fremden waren da, auch die Einwohner des Thales strömten herbei, sowohl aus Neugierde, wie aus Theilnahme.

Wanda und Herbert erschienen, von dieser Stille empfangen. Wanda war ganz schwarz gekleidet und trug seinen Schmuck, aber ihre Erscheinung imponierte sichtlich. Ernst Trauer thronte auf ihrer Stein, sie verneigte sich leicht und griff nach der Geige. Herbert schenkte dem großen Publikum kaum einen flüchtigen Blick; seine Bewegungen waren unruhig, Hieberröthe brannte auf seinen Wangen. Er nahm vor dem Piano, dessen Deckel geöffnet worden war, Blaz u. griff einen Allott, ein leises Stimmen, und der Vortrag begann. So hatten beide noch nie gespielt. Den Freunden schien es, als hätten die Spielenden Schwingen erhalten, die Fremden lauschten in atemlosem Entzücken, und die Draußenstehenden überluden eine Andacht, als ob sie vor dem Himmelsthron ständen. Von ihren Bergen hörten sie die mächtigen Töne wiederhallen wie den Gesang der Engel, Thränen ließen über ihre brauen Wangen, und ein treuerziger Bursche meinte, das müsse doch bis in das kalte Herz des Sepp dringen und ihm erzählen, wie lieb ihn hier alle hätten.

Der Erfolg war ein gewaltiger, es kam eine bedeutende Summe zusammen. Anna Richthof im weißen Kleide, das ernste liebliche Kindergesicht schau bittend erhoben, ging umher, um zu sammeln, und was auf ihrem Teller lag, das waren nur Goldstücke. Mit strahlender Miene kam die Kleine zu den Ihrigen zurück, die nun darüber berieten, ob man Breni das Geld gleich bringen wolle oder nicht.

"Ja gleich, gleich!" rief Wanda. Sie stieg noch einmal auf das Podium und sprach einige schlichte Dankesworte. Da brach die bisherige Stille und ein brausendes Beifallsrufen überflutete sie. Sie stand einen Augenblick wie betäubt und zog sich dann rasch und tiefathmend zurück. Gleich darauf befand sie sich mit Herbert, Richthof und Clemens auf dem Wege zu Breni.

"Und so kaufen wir ihr mit Gold das Leben ihres Gatten ab," murmelte Herbert vor sich hin.

"Nein, das thun wir nicht," antwortete Wanda, die es gehört hatte. "Die Sorgen für die Kinder nehmen wir ihr ab, und die brave Frau wird uns verstehen."

Wanda hatte recht. Breni schaute zuerst mit einem erschrockenen Blick ihrer nassen Augen auf das viele Gold, dann begriff sie und reichte ihren Wohltätern dankend die Hand; als sie zu Herbert kam, zuckte dieser zusammen und wurde freudeweis, auch berührte er ihre Hand kaum, sondern wendete sich und ging rasch zur Thür hinaus.

Breni aber, als sie wieder allein war und vor dem Teller mit dem Golde saß, ließ laut ausfließend den braungezupften Kopf darauf niedersinken und schaute: "Das viele Geld! Das viele Geld! O Sepp, Sepp, künft' i's doch mit Dir theils! Wie salt mög's dir da drinnen sein in dein'm schaurigen Grab und hier soviel Gold und du kommst nie mehr zu mi und zu unsere Klein'n!"

5.

"Bon jour, Herr Graf! Sieht man Sie auch einmal? Waren wohl verreist, ich hatte lange nicht das Vergnügen."

Graf Nesselrott, der sich auf der Straße also angeredet hörte, zog seinen hellgrauen Cylinder und lächelte verbindlich.

"Ah, mein lieber Rath Arning, sehr liebenswürdig, mich vermisst zu haben. War sechs Wochen in Paris bei meinem Sohne, — gestern zurück und eben im Begriff, Frau von Zaver meine Aufwartung zu machen."

"Da kommen Sie zu früh, die gnädige Frau ist noch nicht heim."

Arning mochte dem Grafen ansehen, wie unerwünscht ihm diese Mitteilung sei, denn er fuhr mit leisen Lächeln fort

"Sie sollten noch etwas mit mir an die See gehen, das würde Ihnen gut thun. Paris ist anstrengend. Besinnen Sie sich nicht lange, Herr Graf."

Nesselrott überlegte. Der Rath hatte im Grunde recht. Wenn Wanda doch nicht da war — und Wilhelm kam auch erst in vierzehn Tagen —

"Topp, Herr Rath, ich geh' mit!"

"Vorav! erwiderte Arning. "Morgen früh treffen wir uns auf dem Bahnhof; auf Wiedersehen!"

Der Graf feierte immer noch mißvergnügt in seine Wohnung zurück und trat gleich vor seinem hohen Ankleidespiegel.

"Alle Better! Er fuhr ein wenig vor seinem Bilde zurück. "Da hätte ich bald etwas schönes gemacht; ein Glück, daß aus meinem Besuch nichts geworden ist!"

Er lachte sarkastisch und betrachtete sich. Der Graf war in Paris wieder ein Stutzer geworden, sein ganzer Standpunkt hatte sich verändert. Einmal dort, nahm die Zauberin unter den Städten ihren alten Galan noch einmal in ihre berausende Umarmung und gab ihm den oft gelosten Becher der Lust aufs neue zu schlürfen. Vierzehn Tage hielt seine Leidenschaft für Wanda noch stand, dann verspottete er sich wegen seiner hirverbrannten Idee, sich an der Seite einer Frau gefestelt in einer Provinzstadt niederlassen zu wollen. Das mochte Wilhelm thun, der ja für Wanda schwärmt und wenn er sie heiratete, so waren ja auch ihm, dem Vater, die Mittel für sein ferneres Leben gesichert.

Er hatte also heut als vorsichtiger, liebender Vater und Freiwerber zu Wanda gehen wollen, — aber in dieser Toilette? Mit diesem schnappen, hellen Anzuge, mit der rotseidenen Cravatte, die ihn so exzellent zu dem schwarz gefärbten Bartte kleidete, mit diesem jugendlich friserten Haar?

Heut hätte er ja nicht jung sein dürfen, sondern ehrenwürdig-väterlich, um bei der disziplinierten Frau seinen Zweck zu erreichen. Nun, göttlob, daß sie nicht zu Hause gewesen war!

Am nächsten Morgen dampften die beiden Herren ob nach Norderney und wenige Stunden später hielt vor Wandas Hause eine Droschke, welche sie selbst und Tante Reiß entstiegen.

"Gott sei Dank, wieder zu Hause!" sagte die leichtere aus tiestem Herzen.

"Ja, Tantchen und nun lege Dich nur gleich nieder und schlafe," antwortete Wanda; "unsere letzte Tour war scharf."

"Ja, Kind, und Du?"

"Ich werde auch schlafen."

Tante Reiß ging und Wanda öffnete das Musikzimmer, nahm ihre Geige aus dem Kasten und strich lieblos über die Saiten. Wie sie antworteten auf die Sehnsucht ihrer Seele, die sie in den letzten Tagen nicht mehr hatte ruhen und ruhen lassen! Alles vergessend, noch im Reisekleid sang sie an zu spielen, sie wußte selbst nicht was, noch woher ihr die Fluth der Thöne kam; sie spielte zum ersten Mal sich selbst. Als sie die Hand stützen ließ, sah sie Tante Reiß in der Thür stehen, die Hände andächtig gesalzt, das Gesicht von Thränen überströmt.

"Tantchen," rief sie erschrocken, "ich denke, Du schlafst! Mein Gott, habe ich doch gesagt?"

"Nein, Wandachen, nein. Ich konnte nicht schlafen und habe die ganze Zeit hier gesessen. Was hast Du nur da gespielt? So habe ich Dich ja noch nie gehört!" — Ihre Thränen flossen wieder. "Ah, es war zu schön!"

Wanda trocknete die lieben, alten Kinderaugen und bedachte das erregte Gesicht mit Küschen. "Das war, glaube ich, von mir selbst, Tante Reiß," sagte sie, auch unter Thränen lächelnd. "Also es gefiel Dir?"

(Forts. folgt.)

**Vermischte Nachrichten.**

— Eine Riesenstadt. Eine englische Statistik stellt fest, daß London nach der letzten Volkszählung 6,500,000 Einwohner hat; die Bevölkerung wächst jährlich um 80,000 Seelen. Man schätzt, daß in London alle drei Minuten eine Geburt stattfindet, und alle fünf Minuten ein Todesfall. London hat mehr Juden als Palästina, mehr Schotten als Edinburgh, mehr Iren als Belfast, mehr Katholiken als Rom. Die Länge seiner Straßen beträgt 13,000 km. 31 von je 100 Einwohnern der Riesenstadt haben keine feste Existenz. Die Polizeiisten enthalten die Namen von 220,000 Gewohnheitsverbrechern. London verbraucht jedes Jahr 400,000 Rinder, 1,500,000 Hammel, 8 Mill. Stück Geflügel, 400 Mill. Pfund Fische, 500 Mill. Austern, 500 Mill. Bier. Die Riesenstadt hat eben einen Riesenmagazin.

— Folgsamkeit ohne Widerspruch. Eine bedenklische Erscheinung unserer Zeit ist es, daß es nur wenige Kinder gibt, die eigentlich wissen, was Gehorsam ist, d. h. die dem Befehl des Vaters oder der Mutter ohne Widerstreit folge leisten. Viele Eltern beschweren sich darüber, daß die Kinder der neuen Zeit nicht mehr gehorchen wollen, und daß hierdurch die Erziehung in jeder Hinsicht so erschwert werde. Worin ist der Grund dieser Unnatur zu suchen? Wer ruhig überlegt, muß sich sagen: bei den Eltern selbst. Denn die Eltern sind vor dem Kinder da, und wie sie das Kind erziehen, so haben sie es. Eine strenge und ernste Erziehung ist ein Segen für das ganze Leben. Gehorsam ist die Grundlage aller Erziehung, und unabdingten billigen Gehorsam müssen die Eltern von frühestem Jugend an fordern, wie ihn auch die weltliche Unterthanenpflicht von den Erwachsenen fordert. Durch Erfüllung möglich aller Wünsche glauben viele Eltern dem Kind gegenüber ihre zärtliche Liebe am besten zu beweisen. Dadurch wird der anspruchslose, egoistische Mensch erzogen, den die alltäglichen Lebensverhältnisse nie befriedigen können, der die rauhe Hand des Lebens doppelt schwer fühlt und der lebenslänglich nie das Glück stiller Genügsamkeit kennen lernt.

— Folgende ergötzliche Geschichte bringt amerikanische Blätter: Ein findiger Yankee kaufte mehrere Tausend Cigaretten und versicherte sie bei einer der ersten Feuerversicherungsgeellschaften. Nachdem er sie in Gemüthsruhe aufgeraucht hatte, verlangte er von der Versicherungsgeellschaft die vereinbarte Entschädigung, da die Cigaretten unzweifelhaft durch Feuer vernichtet seien. Wenn die Gesellschaft nicht zahle, werde er flagbar werden. Der Direktor schrieb ihm darauf sehr höflich, daß er mit seiner Behauptung, die Cigaretten seien durch Feuer verbrannt, verkehrt sei. Ein anderer Yankee kaufte mehrere Tausend Cigaretten und versicherte sie bei einer anderen Feuerversicherungsgeellschaft. Nachdem er sie in Gemüthsruhe aufgeraucht hatte, verlangte er von der Gesellschaft die vereinbarte Entschädigung, da die Cigaretten unzweifelhaft durch Feuer vernichtet seien. Wenn die Gesellschaft nicht zahle, werde er flagbar werden. Der Direktor schrieb ihm darauf sehr höflich, daß er mit seiner Behauptung, die Cigaretten seien durch Feuer verbrannt, verkehrt sei. Ein anderer Yankee kaufte mehrere Tausend Cigaretten und versicherte sie bei einer anderen Feuerversicherungsgeellschaft. Nachdem er sie in Gemüthsruhe aufgeraucht hatte, verlangte er von der Gesellschaft die vereinbarte Entschädigung, da die Cigaretten unzweifelhaft durch Feuer vernichtet seien. Wenn die Gesellschaft nicht zahle, werde er flagbar werden. Der Direktor schrieb ihm darauf sehr höflich, daß er mit seiner Behauptung, die Cigaretten seien durch Feuer verbrannt, verkehrt sei. Ein anderer Yankee kaufte mehrere Tausend Cigaretten und versicherte sie bei einer anderen Feuerversicherungsgeellschaft. Nachdem er sie in Gemüthsruhe aufgeraucht hatte, verlangte er von der Gesellschaft die vereinbarte Entschädigung, da die Cigaretten unzweifelhaft durch Feuer vernichtet seien. Wenn die Gesellschaft nicht zahle, werde er flagbar werden. Der Direktor schrieb ihm darauf sehr höflich, daß er mit seiner Behauptung, die Cigaretten seien durch Feuer verbrannt, verkehrt sei. Ein anderer Yankee kaufte mehrere Tausend Cigaretten und versicherte sie bei einer anderen Feuerversicherungsgeellschaft. Nachdem er sie in Gemüthsruhe aufgeraucht hatte, verlangte er von der Gesellschaft die vereinbarte Entschädigung, da die Cigaretten unzweifelhaft durch Feuer vernichtet seien. Wenn die Gesellschaft nicht zahle, werde er flagbar werden. Der Direktor schrieb ihm darauf sehr höflich, daß er mit seiner Behauptung, die Cigaretten seien durch Feuer verbrannt, verkehrt sei. Ein anderer Yankee kaufte mehrere Tausend Cigaretten und versicherte sie bei einer anderen Feuerversicherungsgeellschaft. Nachdem er sie in Gemüthsruhe aufgeraucht hatte, verlangte er von der Gesellschaft die vereinbarte Entschädigung, da die Cigaretten unzweifelhaft durch Feuer vernichtet seien. Wenn die Gesellschaft nicht zahle, werde er flagbar werden. Der Direktor schrieb ihm darauf sehr höflich, daß er mit seiner Behauptung, die Cigaretten seien durch Feuer verbrannt, verkehrt sei. Ein anderer Yankee kaufte mehrere Tausend Cigaretten und versicherte sie bei einer anderen Feuerversicherungsgeellschaft. Nachdem er sie in Gemüthsruhe aufgeraucht hatte, verlangte er von der Gesellschaft die vereinbarte Entschädigung, da die Cigaretten unzweifelhaft durch Feuer vernichtet seien. Wenn die Gesellschaft nicht zahle, werde er flagbar werden. Der Direktor schrieb ihm darauf sehr höflich, daß er mit seiner Behauptung, die Cigaretten seien durch Feuer verbrannt, verkehrt sei. Ein anderer Yankee kaufte mehrere Tausend Cigaretten und versicherte sie bei einer anderen Feuerversicherungsgeellschaft. Nachdem er sie in Gemüthsruhe aufgeraucht hatte, verlangte er von der Gesellschaft die vereinbarte Entschädigung, da die Cigaretten unzweifelhaft durch Feuer vernichtet seien. Wenn die Gesellschaft nicht zahle, werde er flagbar werden. Der Direktor schrieb ihm darauf sehr höflich, daß er mit seiner Behauptung, die Cigaretten seien durch Feuer verbrannt, verkehrt sei. Ein anderer Yankee kaufte mehrere Tausend Cigaretten und versicherte sie bei einer anderen Feuerversicherungsgeellschaft. Nachdem er sie in Gemüthsruhe aufgeraucht hatte, verlangte er von der Gesellschaft die vereinbarte Entschädigung, da die Cigaretten unzweifelhaft durch Feuer vernichtet seien. Wenn die Gesellschaft nicht zahle, werde er flagbar werden. Der Direktor schrieb ihm darauf sehr höflich, daß er mit seiner Behauptung, die Cigaretten seien durch Feuer verbrannt, verkehrt sei. Ein anderer Yankee kaufte mehrere Tausend Cigaretten und versicherte sie bei einer anderen Feuerversicherungsgeellschaft. Nachdem er sie in Gemüthsruhe aufgeraucht hatte, verlangte er von der Gesellschaft die vereinbarte Entschädigung, da die Cigaretten unzweifelhaft durch Feuer vernichtet seien. Wenn die Gesellschaft nicht zahle, werde er flagbar werden. Der Direktor schrieb ihm darauf sehr höflich, daß er mit seiner Behauptung, die Cigaretten seien durch Feuer verbrannt, verkehrt sei. Ein anderer Yankee kaufte mehrere Tausend Cigaretten und versicherte sie bei einer anderen Feuerversicherungsgeellschaft. Nachdem er sie in Gemüthsruhe aufgeraucht hatte, verlangte er von der Gesellschaft die vereinbarte Entschädigung, da die Cigaretten unzweifelhaft durch Feuer vernichtet seien. Wenn die Gesellschaft nicht zahle, werde er flagbar werden. Der Direktor schrieb ihm darauf sehr höflich, daß er mit seiner Behauptung, die Cigaretten seien durch Feuer verbrannt, verkehrt sei. Ein anderer Yankee kaufte mehrere Tausend Cigaretten und versicherte sie bei einer anderen Feuerversicherungsgeellschaft. Nachdem er sie in Gemüthsruhe aufgeraucht hatte, verlangte er von der Gesellschaft die vereinbarte Entschädigung, da die Cigaretten unzweifelhaft durch Feuer vernichtet seien. Wenn die Gesellschaft nicht zahle, werde er flagbar werden. Der Direktor schrieb ihm darauf sehr höflich, daß er mit seiner Behauptung, die Cigaretten seien durch Feuer verbrannt, verkehrt sei. Ein anderer Yankee kaufte mehrere Tausend Cigaretten und versicherte sie bei einer anderen Feuerversicherungsgeellschaft. Nachdem er sie in Gemüthsruhe aufgeraucht hatte, verlangte er von der Gesellschaft die vereinbarte Entschädigung, da die Cigaretten unzweifelhaft durch Feuer vernichtet seien. Wenn die Gesellschaft nicht zahle, werde er flagbar werden. Der Direktor schrieb ihm darauf sehr höflich, daß er mit seiner Behauptung, die Cigaretten seien durch Feuer verbrannt, verkehrt sei. Ein anderer Yankee kaufte mehrere Tausend Cigaretten und versicherte sie bei einer anderen Feuerversicherungsgeellschaft. Nachdem er sie in Gemüthsruhe aufgeraucht hatte, verlangte er von der Gesellschaft die vereinbarte Entschädigung, da die Cigaretten unzweifelhaft durch Feuer vernichtet seien. Wenn die Gesellschaft nicht zahle, werde er flagbar werden. Der Direktor schrieb ihm darauf sehr höflich, daß er mit seiner Behauptung, die Cigaretten seien durch Feuer verbrannt, verkehrt sei. Ein anderer Yankee kaufte mehrere Tausend Cigaretten und versicherte sie bei einer anderen Feuerversicherungsgeellschaft. Nachdem er sie in Gemüthsruhe aufgeraucht hatte, verlangte er von der Gesellschaft die vereinbarte Entschädigung, da die Cigaretten unzweifelhaft durch Feuer vernichtet seien. Wenn die Gesellschaft nicht zahle, werde er flagbar werden. Der Direktor schrieb ihm darauf sehr höflich, daß er mit seiner Behauptung, die Cigaretten seien durch Feuer verbrannt, verkehrt sei. Ein anderer Yankee kaufte mehrere Tausend Cigaretten und versicherte sie bei einer anderen Feuerversicherungsgeellschaft. Nachdem er sie in Gemüthsruhe aufgeraucht hatte, verlangte er von der Gesellschaft die vereinbarte Entschädigung, da die Cigaretten unzweifelhaft durch Feuer vernichtet seien. Wenn die Gesellschaft nicht zahle, werde er flagbar werden. Der Direktor schrieb ihm darauf sehr höflich, daß er mit seiner Behauptung, die Cigaretten seien durch Feuer verbrannt, verkehrt sei. Ein anderer Yankee kaufte mehrere Tausend Cigaretten und versicherte sie bei einer anderen Feuerversicherungsgeellschaft. Nachdem er sie in Gemüthsruhe aufgeraucht hatte, verlangte er von der Gesellschaft die vereinbarte Entschädigung, da die Cigaretten unzweifelhaft durch Feuer vernichtet seien. Wenn die Gesellschaft nicht zahle, werde er flagbar werden. Der Direktor schrieb ihm darauf sehr höflich, daß er mit seiner Behauptung, die Cigaretten seien durch Feuer verbrannt, verkehrt sei. Ein anderer Yankee kaufte mehrere Tausend Cigaretten und versicherte sie bei einer anderen Feuerversicherungsgeellschaft. Nachdem er sie in Gemüthsruhe aufgeraucht hatte, verlangte er von der Gesellschaft die vereinbarte Entschädigung, da die Cigaretten unzweifelhaft durch Feuer vernichtet seien. Wenn die Gesellschaft nicht zahle, werde er flagbar werden. Der Direktor schrieb ihm darauf sehr höflich, daß er mit seiner Behauptung, die Cigaretten seien durch Feuer verbrannt, verkehrt sei. Ein anderer Yankee kaufte mehrere Tausend Cigaretten und versicherte sie bei einer anderen Feuerversicherungsgeellschaft. Nachdem er sie in Gemüthsruhe aufgeraucht hatte, verlangte er von der Gesellschaft die vereinbarte Entschädigung, da die Cigaretten unzweifelhaft durch Feuer vernichtet seien. Wenn die Gesellschaft nicht zahle, werde er flagbar werden. Der Direktor schrieb ihm darauf sehr höflich, daß er mit seiner Behauptung, die Cigaretten seien durch Feuer verbrannt, verkehrt sei. Ein anderer Yankee kaufte mehrere Tausend Cigaretten und versicherte sie bei einer anderen Feuerversicherungsgeellschaft. Nachdem er sie in Gemüthsruhe aufgeraucht hatte, verlangte er von der Gesellschaft die vereinbarte Entschädigung, da die Cigaretten unzweifelhaft durch Feuer vernichtet seien. Wenn die Gesellschaft nicht zahle, werde er flagbar werden. Der Direktor schrieb ihm darauf sehr höflich, daß er mit seiner Behauptung, die Cigaretten seien durch Feuer verbrannt, verkehrt sei. Ein anderer Yankee kaufte mehrere Tausend Cigaretten und versicherte sie bei einer anderen Feuerversicherungsgeellschaft. Nachdem er sie in Gemüthsruhe aufgeraucht hatte, verlangte er von der Gesellschaft die vereinbarte Entschädigung, da die Cigaretten unzweifelhaft durch Feuer vernichtet seien. Wenn die Gesellschaft nicht zahle, werde er flagbar werden. Der Direktor schrieb ihm darauf sehr höflich, daß er mit seiner Behauptung, die Cigaretten seien durch Feuer verbrannt, verkehrt sei. Ein anderer Yankee kaufte mehrere Tausend Cigaretten und versicherte sie bei einer anderen Feuerversicherungsgeellschaft. Nachdem er sie in Gemüthsruhe aufgeraucht hatte, verlangte er von der Gesellschaft die vereinbarte Entschädigung, da die Cigaretten unzweifelhaft durch Feuer vernichtet seien. Wenn die Gesellschaft nicht zahle, werde er flagbar werden. Der Direktor schrieb ihm darauf sehr höflich, daß er mit seiner Behauptung, die Cigaretten seien durch Feuer verbrannt, verkehrt sei. Ein anderer Yankee kaufte mehrere Tausend Cigaretten und versicherte sie bei einer anderen Feuerversicherungsgeellschaft. Nachdem er sie in Gemüthsruhe aufgeraucht hatte, verlangte er von der Gesellschaft die vereinbarte Entschädigung, da die Cigaretten unzweifelhaft durch Feuer vernichtet seien. Wenn die Gesellschaft nicht zahle, werde er flagbar werden. Der Direktor schrieb ihm darauf sehr höflich, daß er mit seiner Behauptung, die Cigaretten seien durch Feuer verbrannt, verkehrt sei. Ein anderer Yankee kaufte mehrere Tausend Cigaretten und versicherte sie bei einer anderen Feuerversicherungsgeellschaft. Nachdem er sie in Gemüthsruhe aufgeraucht hatte, verlangte er von der Gesellschaft die vereinbarte Entschädigung, da die Cigaretten unzweifelhaft durch Feuer vernichtet seien. Wenn die Gesellschaft nicht zahle, werde er flagbar werden. Der Direktor schrieb ihm darauf sehr höflich, daß er mit seiner Behauptung, die Cigaretten seien durch Feuer verbrannt, verkehrt sei. Ein anderer Yankee kaufte mehrere Tausend Cigaretten und versicherte sie bei einer anderen Feuerversicherungsgeellschaft. Nachdem er sie in Gemüthsruhe aufger

# Chemnitzer Bank-Verein, Aue am Bahnhof

mit Kassenstellen in Eibenstock und Kirchberg i. Sa.

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Werthpapieren jeder Art, Verzinsung von Spareinlagen, wie überhaupt zur Besorgung aller in das Bankbuch einschlagenden Geschäfte. Gouante Bedingungen.

## Kaufmännischer Verein.

### III. Vortrag im Abonnement

Freitag, den 9. Februar 1900  
im Saale des „Feldschlößchen“.

#### Thema: Moderne Malerei.

Großer Projektionsvortrag mit farbigen Lichtbildern, die von unseren ersten Künstlern (wie Klinger, Liebermann, Stuck, Uhde etc.) selbst ausgemalt sind.

Nebner: Herr Dr. Alfred Köppen aus Berlin.

Die gelösten Eintrittskarten haben Gültigkeit; weitere Karten sind beim Boten zu entnehmen. Einzelpreise für Nichtmitglieder 60 Pf., 6 Karten 3 Mark, auch sind solche bis Freitag Abend 6 Uhr bei den Herren Max Ludwig und A. Wedell zu haben.

Anfangpunkt 1½ Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuch lädt ergebenst ein

Eibenstock, 4. Februar 1900.

**Der Vorstand.**

Familien-Abend (mit Damen).

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Heimgange unserer geliebten Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Urgrossmutter, der

**Frau Emilie verw. Gross,**

geb. Werner,

sagen wir unseren innigsten Dank.

Eibenstock, den 5. Februar 1900.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

## Dampf- zugl. Wasserbrettsäge - Verkauf.

An ein gröheres Consortium, Actiengesellschaft, Herrschaft oder Einzelperson wird Familien-Verhältnisse halber zu verkaufen gesucht eine in allerbestem Zustande befindliche, im Jahre 1895 erbaute, allen Anforderungen entsprechende Dampf- zugl. Wasserbrettsäge. Dieselbe feuerfest mit noblen Wohnräumen erbaut, liegt mitten in ausgedehnten Waldungen an der Bezirks- und Kaiserstraße, ¼ Stunde von der Bahn entfernt in der Nähe der sächsischen Grenze.

Auskünfte über Angebote und Anfragen ertheilt Johann Kragl, Dampfbrettsäge-Besitzer in Hirschendorf, Böhmen.

### Geschäftsherren

der Holz-, Knopf-, Porzellan- und Spielwaren-Fabrikation, welche mit einem rechtschaffenen, technisch u. praktisch gebildeten Mann als thänigen

#### Theilhaber

in Verbindung treten wollen, werden gebeten, werthe Offert. in die Exped. dss. Bl. unter Chiffre S. S. 199 niederguziegen. Kapital im Besitz eines ausländischen Patentes u. weitere event. patentfähige Erfindungen sind disponibel.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die

#### Bäckerei

zu erlernen, kann zu Ostern in die Lehre treten bei

**Albin Mothes.**

Bon höchster Wichtigkeit für die Augen Federmanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Anlaufe desselben nur das ächte Dr. White's Augenwasser à 1 M. von Traugott Ehrhardt in Delitzsch in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Weltuhm erworben hat. Dasselbe kommt in Dandel in länglich vierkantigen Glassflaschen mit gehrotenen Etiken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Aufser-Bronce-Schrift, welches meine Firma:

Traugott Ehrhardt in Delitzsch mit nebenstehendem Siegel dieser Firma (Facsimile) mit der beigegebenen Broschüre versehen hat und mit dem Siegel dieser Schuhmarke verschlossen ist.

Bor Nachahmung wird gewarnt.

Das kleine Buch über diese Heilmethode wird gratis abgegeben durch die Expedition dieses Blattes.

## Gelegenheits-Kauf.

Einen Posten von der Inventur zurückgesetzter

## Kleiderstoffe

sowie einzelne Roben und Reiter, nur reinwollene Qualitäten, darunter viele Rentenheiten z. aussuchen empfiehlt zum Durchschnittspreise von

1 Mark per Meter

A. J. Kalitzki  
Nachfolger.

## Steinbrecher,

welche gesunken sind, einen Bruch auf mehrere Jahre zu übernehmen, sofort gesucht.

J. Hochmuth,  
Grünbach.

Einen Posten  
Konfirmanden-Handschuhe  
verkauft billig

Carl Zenker,  
Förststraße Nr. 12.

Ein schönes, freundliches  
**Garçon-Logis**

innere Auerbacherstraße ist per 1. April zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dss. Bl.

Frischen Schellfisch  
empfiehlt Max Steinbach.

## Ullmann's Gasthaus zur Erholung in Hirschenstand

empfiehlt sich dem geachten Publikum und Schlittenpartien zur Ausspannung. Für gute Speisen, kalt und warm, sowie vorzügliche Biere und Weine etc. ist bestens gesorgt. Warme Stafflung.

Hochachtungsvoll

Daniel Ullmann.



wohlschmeckend.

Garantiert rein. \* Schnell-löslich.

Dosen	1/2	1/4	1/8	Ko.
Mk.	2.40	1.25	0.65	

Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

## Frischer Schellfisch, Karp.

und Rothbarsch treffen Donnerstag früh ein. Um flotte Abnahme bittet Johanne verw. Blechschmidt.

Prachtbriefe empfiehlt E. Hannebohm.

Sämtlichen, (auch den auswärt.) geehrten Abonen-

tentheilen wir mit, daß der heutigen Nummer unserer Zeitung ein Prospekt der Firma Adolf Winter, Halsketten-Fabrik in Stettin, beigegangen ist.

## Feldschlößchen.

Sonntag, den 11. Februar, Abends 8 Uhr einmaliges Auftreten von Felix Renker's

## humoristischen Sängern

aus Dresden.

Überall mit stürmischem Beifall aufgenommen und wieder begeht.

Nur eigenes vom Direktor verfaßtes Repertoire!

Erstklassige Solisten! Vorzüglicher Quartettgesang! Urtümliche Nummern!

Um gütigen Besuch bitten

Felix Renker u. Emil Scheller.

Billets im Vorverkauf à 40 Pf. bei Herrn Robert Flemming und im Feldschlößchen. An der Straße 50 Pf.

## Unger's Restaurant.

Sonnabend, Sonntag und Montag, den 10., 11. und 12. Februar, Ausschank von

## ff Bockbier,

sowie Sonntag und Montag verbunden mit

## humor. Gesangs-Concert.

Hierzu lädt ergebenst ein

Karoline verw. Unger.  
ff gebadeten Schinken, Bockwürschen mit Kartoffelsalat.



verbunden m. grosser Werkstatt, in der für jeden einzelnen Fall nach eigenen Angaben passende Bandagen hergestellt werden.

(z. B. Corsette geg. Rückgratsverkrümmungen, Arme- und Beinschienen zum Ausgleich von Verkürzungen, Verkrümmungen, Steifigkeiten; Specialität: Künstliche Gliedmassen).

Grosser Saal mit 40 hellgymnast. Apparaten u. Behandlung v. Rückgratsverkrümmung, Gelektied, Lähmungen, Muskelschwäche usw.

Kur-Bad f. Wasserbehandl.; Röntgen-Untersuchungen; Massage, Elektricität.

Behandlung von: 1) Rückgratsverkrümmungen, Schiefhals, Klump- und Plattfüßen, hoher Hüfte, angebor. Hüftverrenkung, Entzündungen und Steifigkeiten der Gelenke u. Beine, Kinderlähmungen u. s. w.; 2) Nervenleiden; Ischias, Schreibkrampf, chronisch. Rheumatismus. 3) Nachbehandlung von Verletzungen.



## Rheumatin

von Apotheker OTTO LINDNER DRESDEN-N. Dasselbe ist als Nervenstärkungsmittel

unreicht, hindert Bohneren sofort und beförderd auf die Ausscheidungen durch Urin und Haut. Seine Anwendungsweise ist neu und eigenartig.

Jeder Karton enthält:

1 Massage-Tuch, Balsamwatte, 1 Binden und 1 Flasche Rheumatin n. Lösung. M.A.

In den Apotheken erhältlich.

Rheumatin ist in gr. dosen von 100, 200, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000, 1200, 1400, 1600, 1800, 2000, 2200, 2400, 2600, 2800, 3000, 3200, 3400, 3600, 3800, 4000, 4200, 4400, 4600, 4800, 5000, 5200, 5400, 5600, 5800, 6000, 6200, 6400, 6600, 6800, 7000, 7200, 7400, 7600, 7800, 8000, 8200, 8400, 8600, 8800, 9000, 9200, 9400, 9600, 9800, 10000, 10200, 10400, 10600, 10800, 11000, 11200, 11400, 11600, 11800, 12000, 12200, 12400, 12600, 12800, 13000, 13200, 13400, 13600, 13800, 14000, 14200, 14400, 14600, 14800, 15000, 15200, 15400, 15600, 15800, 16000, 16200, 16400, 16600, 16800, 17000, 17200, 17400, 17600, 17800, 18000, 18200, 18400, 18600, 18800, 19000, 19200, 19400, 19600, 19800, 20000, 20200, 20400, 20600, 20800, 21000, 21200, 21400, 21600, 21800, 22000, 22200, 22400, 22600, 22800, 23000, 23200, 23400, 23600, 23800, 24000, 24200, 24400, 24600, 24800, 25000, 25200, 25400, 25600, 25800, 26000, 26200, 26400, 26600, 26800, 27000, 27200, 27400, 27600, 27800, 28000, 28200, 28400, 28600, 28800, 29000, 29200, 29400, 29600, 29800, 30000, 30200, 30400, 30600, 30800, 31000, 31200, 31400, 31600, 31800, 32000, 32200, 32400, 32600, 32800, 33000, 33200, 33400, 33600, 33800, 34000, 34200, 34400, 34600, 34800, 35000, 35200, 35400, 35600, 35800, 36000, 36200, 36400, 36600, 36800, 37000, 37200, 37400, 37600, 37800, 38000, 38200, 38400, 38600, 38800, 39000, 39200, 39400, 39600, 39800, 40000, 40200, 40400, 40600, 40800, 41000, 41200, 41400, 41600, 41800, 42000, 42200, 42400, 42600, 42800, 43000, 43200, 43400, 43600, 43800, 44000, 44200, 44400, 44600, 44800, 45000, 45200, 45400, 45600, 45800, 46000, 46200, 46400, 46600, 46800, 47000, 47200, 47400, 47600, 47800, 48000, 48200, 48400, 48600, 48800, 49000, 49200, 49400, 49600, 49800, 50000, 50200, 50400, 50600, 50800, 51000, 51200, 51400, 51600, 51800, 52000, 52200, 52400, 52600, 52800, 53000, 53200, 53400, 53600, 53800, 54000, 54200, 54400, 54600, 54800, 55000, 55200, 55400, 55600, 55800, 56000, 56200, 56400, 56600, 56800, 57000, 57200, 57400, 57600, 57800, 58000, 58200, 58400, 58600, 58800, 59000, 59200, 59400, 59600, 59800, 60000, 60200, 60400, 60600, 60800, 61000, 61200, 61400, 61600, 61800, 62000, 62200, 62400, 626